

# FREUNDESKREIS- KONZERT

Dienstag, 20. September 2016 um 20:00 Uhr  
SAL – Saal am Lindaplatz, Schaan



FREUNDESKREIS DES  
SINFONIEORCHESTERS  
LIECHTENSTEIN e. V.



SINFONIEORCHESTER  
LIECHTENSTEIN



Werke von  
Mozart, Beethoven und Chopin

Stefan Sanderling, Dirigent  
Robert Neumann, Klavier

---

## IMPRESSUM

**STIFTUNG Sinfonieorchester Liechtenstein**  
Zollstrasse 2, FL-9490 Vaduz

**Stiftungsrat:**

Dr. Ernst Walch, *Präsident*  
Michael Gattenhof, *Vizepräsident*  
William Maxfield, *Vertreter des Freundeskreises*  
Rachel Wieser, *Vertreterin des Orchestervorstandes*

**Orchestervorstand:**

Szilárd Szigeti, *Konzertmeister*  
Rachel Wieser, *Vertreterin der hohen Streicher*  
Markus Schmitz, *Vertreter der tiefen Streicher*  
Adrian Buzac, *Vertreter der Holzbläser samt Harfe*  
Wolfgang Bilgeri, *Vertreter der Blechbläser samt Schlagwerk*

**Geschäftsstelle des Sinfonieorchesters Liechtenstein:**  
Alemannenstrasse 23, FL-9485 Nendeln

**Intendant:** Dražen Domjanić

**Tel.:** 00423 262 63 51 • **Fax:** 00423 262 63 54

info@sinfonieorchester.li • www.sinfonieorchester.li

**Konzeption und Realisation:** DraDoVision Est., Nendeln  
www.dradovision.com

**Lektorat:** Uta Pastowski, M. A.

**Druck:** Gutenberg AG, Schaan

© 2016 Sinfonieorchester Liechtenstein

 FOUNDATION

Gefördert durch  
 kulturstiftung  
liechtenstein

 schaan

 ADMINISTRAL ANSTALT  
ACCURATA TREASURY- UND REVISIONS-AG  
ADVOCATUR SPENCER & PARTNER AG  
ASSETA VERMÖGENSVERWALTUNG AG

 ivoclar  
vivadent  
passion about innovation

*Alfred Fasel Kommunikation*  
Guido Feger

 FREUNDE DES  
ORCHESTERS  
LIECHTENSTEIN e.V.

TOP VIEW FOUNDATION

 ULTRALIGHT  
ULTRALIGHT

THE CONNY-MAEVA  
CHARITABLE FOUNDATION

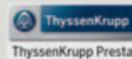
 NEUE BANK

 LKW  
unsere energie

 ERLEBE  
VADUZ

 NEUTRIK

 IGT  
Private  
Banking

 ThyssenKrupp  
ThyssenKrupp Presta

 Volksblatt

 KUL

 RadioL

 1 FL TV

 exclusiv

 POST



## PROGRAMM

- Wolfgang Amadeus Mozart (1756–1791)**  
Divertimento für Streicher  
in D-Dur, KV 136 (16')
- Ludwig van Beethoven (1770–1827)**  
Zapfenstreich Nr. 2 in C-Dur, WoO 20 (6')
- Ludwig van Beethoven (1770–1827)**  
Zapfenstreich Nr. 1 in F-Dur, WoO 18 (4')  
(„Yorkscher Marsch“)
- Frédéric Chopin (1810–1849)**  
Klavierkonzert Nr. 2 in f-Moll, op. 21 (33')
- Robert Neumann, Klavier**  
**Stefan Sanderling, Dirigent**

### Öffentliche Generalprobe

Das Sinfonieorchester Liechtenstein öffnet die Pforten zur Generalprobe für alle Interessenten. Da nicht garantiert werden kann, dass alle Werke komplett gespielt werden, gelten hier vergünstigte Ticketpreise von CHF 30,- / ermässigt CHF 15,- (AHV/IV Rentner, Studenten bis 25 Jahre). Termine jeweils montags um 19:30 Uhr im SAL in Schaan. Nächster Termin: 14. November 2016.

Für unsere Sponsoren, Schüler, Freundeskreis und Gönner bzw. Donatoren bleibt der Besuch der Generalprobe kostenlos. Eine obligatorische Anmeldung für alle Interessenten ist telefonisch unter **00423 262 63 51** oder unter **info@sinfonieorchester.li** möglich.

Der Besuch der Generalprobe wird ermöglicht durch:



## Wolfgang Amadeus Mozart (1756–1791)



Am 27. Jänner 1756 geboren, zeigte der Sohn des Salzburger Hofkompositors und Vizekapellmeisters schon als Vierjähriger seine Begabung. Der Vater Leopold Mozart unternahm bereits mit dem sechsjährigen Wolfgang und seiner älteren Schwester Maria Anna „Kunstreisen“ nach München und Wien. 1763 folgte eine erste grosse Reise nach Deutschland, Frankreich und England, wo die ersten Werke gedruckt wurden. In London lernte er auch Johann Christian Bach kennen, der ihn in seiner Entwicklung wesentlich beeinflusste.

1769 wurde Mozart Konzertmeister der fürstbischöflichen Kapelle in Salzburg. Im selben Jahr startete er mit der Familie zur ersten von drei langen Italienreisen. Er traf mit führenden Musikern zusammen, erhielt in

Rom vom Papst den „Orden vom Goldenen Sporn“ und wurde in Bologna in die Accademia Filarmonica aufgenommen. In Mailand erntete er erste Erfolge als Opernkomponist mit Folgeaufträgen. Auf allen drei Italienreisen entstanden Quartette für Streicher: In einem „Gasthaus zu Lodi“ entstand 1770 zum Zeitvertreib sein erstes Streichquartett. 1771 begann er mit den Streicher-Divertimenti und 1772/1773 schuf er „aus langer Weile“ die „Mailänder Quartette“.

Mozarts Gesamtwerk umfasst alle musikalischen Stile und Gattungen in der ganzen Breite der künstlerischen Ausdrucksweise seiner Zeit. Ihm gelang eine einzigartige Zusammenfassung der Zeitströmungen im Sinne einer universalen, zeitlosen Klassizität.

## Ludwig van Beethoven (1770–1827)



Als sich Ludwig van Beethovens frühes musikalisches Talent zeigte, versuchte ihn sein Vater skrupellos in Bonn als Wunderkind zu vermarkten. Geregelt Unterricht erhielt er aber erst als Zwölfjähriger beim Bonner Vize-Hoforganisten Neefe. Bereits ein Jahr später wurde er als Akkompagnist an der dortigen Hofkapelle angestellt, an der sein Vater Tenorist war. Ob er 1787 in Wien Mozart getroffen hatte, ist unklar. Jedenfalls wollte er bei seinem Idol Unterricht nehmen, musste aber aufgrund des Todes seiner Mutter vorzeitig zurück nach Bonn. Erst 1792 übersiedelte er endgültig nach Wien, um „aus den Händen Haydns den Geist Mozarts zu empfangen“, wie ihm Graf

Waldstein schrieb. Dort verkehrte Beethoven bereits nach kurzer Zeit in den höchsten Adelskreisen. Selbst Mitglieder des Kaiserhauses wie Erzherzog Rudolf zählten zu seinen Schülern und – auch finanziellen – Förderern. Seit 1795 machte sich ein schweres Gehörleiden bemerkbar, das 1819 zu völliger Taubheit führte.

Seine Sinfonien, Sonaten und Streichquartette wurden zum Massstab für das 19. Jahrhundert. Dabei gilt Beethoven sowohl als Vollender der Wiener Klassik wie als revolutionärer Erneuerer, dessen neuartige strukturelle Formprinzipien weit über die entstehende musikalische Romantik hinausweisen.

## Frédéric Chopin (1810–1849)



Auch der Sohn eines französischen Sprachlehrers und einer Polin war ein pianistisches Wunderkind. Bereits mit acht Jahren trat er in Warschau öffentlich auf. Erste grosse Erfolge als Pianist errang er bei Konzerten in Warschau (1827) und Wien (1829). Dabei spielte er auch eigene Kompositionen, die rasch von führenden Künstlern wie Clara Schumann ins Repertoire übernommen wurden. Dazu zählen seine beiden Klavierkonzerte, die im damals populären virtuosens Stil gehalten sind. 1830 verliess er Polen für eine Konzerttournee, doch durch die politischen Veränderungen kehrte er nie mehr in seine geliebte Heimat zurück. Seit 1831 lebte er – nur von wenigen Reisen unterbrochen – in Paris. Hier verkehrte er in den führenden Salons und pflegte Freundschaften mit

Künstlern wie Liszt, Berlioz, Heine, Balzac und George Sand. Von Lungentuberkulose geschwächt, begab er sich 1848 auf eine letzte, sehr erfolgreiche Konzertreise nach England und Schottland, von der er jedoch todkrank zurückkehrte.

Chopin war einer der innovativsten Musiker seiner Zeit, spezialisierte sich aber fast ausschliesslich auf das Klavier. Spielen und Komponieren standen für ihn in einer Wechselbeziehung. Bewundert für seine Improvisationskunst, war er als Komponist der Initiator eines neuen Klavierstils, mit dem er diesem Instrument bis dahin unbekanntere Möglichkeiten erschloss. Als Interpret und Lehrer war er der Begründer einer grossen Pianistentradition, die bis heute nachwirkt.

## Feinstes musikalisches Vergnügen

Sie wollten unterhalten werden. Darin unterschieden sich die noblen Damen und Herren des 18. Jahrhunderts unter ihren gepuderten Perücken wenig von den heutigen smarten Partygehern in ihren hippen Kostümen. Damals wie heute sollten kunstvolle Inszenierungen die Sinne anregen. Die Musik geniesst und genoss dabei mit ihrer stimulierenden Kraft immer einen besonderen Stellenwert.

Serenaden, Kassationen, Notturni und Partiten, Tafel-, Feld- und Finalmusiken – das 18. Jahrhundert bot eine Fülle an Formen, um gesellschaftliche Anlässe zu umrahmen. Den Zweck all dieser verwirrenden Formenvielfalt nennt ein weiterer Typus direkt beim Namen: „Divertissement“ oder „Divertimento“. Dem Vergnügen sollte diese Musik dienen.

Wie die Komponisten diese Gattungen zum Pläsier der Feiern den auszugestalten hatten, scheint weniger klar geregelt. Eine Sinfonie, ein Konzert oder etwa eine Sonate sind recht präzise umrissen. Die schillernden Formen der Unterhaltungsmusik des 18. Jahrhunderts hingegen lassen sich nicht so eindeutig festlegen. Divertimenti hätten, definierte Heinrich Christoph Koch 1802 in seinem Musiklexikon, „mehrentsils keinen bestimmten Charakter, sondern sind bloss Tongemälde, die mehr auf der Ergötzung des Ohrs, als auf den Ausdruck einer bestimm-

ten Empfindung mit ihren Modifikationen Anspruch machen“. Weder die Besetzung noch die Anzahl der Sätze oder deren Anlage waren verbindlich. Selbst die Bezeichnungen waren austauschbar. Lediglich ihre Funktion als instrumentale höfische oder bürgerliche Gebrauchsmusik und ihr unterhaltender Charakter standen fest. Auch das Niveau dieser Unterhaltungsmusik war recht unterschiedlich. Mit seinem *Dorfmusikanten-Sextett* (KV 522) erlaubte sich Wolfgang Amadeus Mozart einen „musikalischen Spass“ bezüglich der Fertigkeiten wohl mancher seiner Kollegen.

Es ist aber auch kein Wunder, wenn vielen Werken dieses Genres eine gewisse Flüchtigkeit anhaftet. Die Nachfrage war gross. Allenthalben gab es einen Namenstag oder anderes mit einem Ständchen zu würdigen. Auch bei Mozart wurde – vor allem in Salzburg – eine Menge solcher Festmusiken bestellt. Über eine mangelhafte Ausführung konnten sich die Adressaten bei ihm nie beklagen. Als die Arbeit für die nächtliche Freiluftmusik zur Nobilitierung Sigmund Haffners etwas zögerlich voranging, rechtfertigte sich Wolfgang Amadeus Mozart gegenüber seinem Vater: „Sie sehen, dass der Wille gut ist; allein wenn man nicht kann, kann man nicht! Ich mag nichts hinschmiren [sic] ...“

Ein Bekenntnis zu Qualität, das Mozart ausdrücklich für eine schnelllebig und vergängliche Sparte abgab. Als „Gelegenheitswerke“ der „leichten Muse“

gerieten Serenaden und Divertimenti später allgemein in Misskredit. Ein Grossteil dieser Stücke mit Tagesaktualität ging verloren. Mozarts Unterhaltungsmusik hingegen avancierte – aufgrund seines Qualitätsanspruchs – zu den beliebtesten klassischen Werken im Konzertsaal.

Das *Divertimento* in D-Dur (KV 136) zählt dazu. Für welches Fest es gedacht war, wissen wir nicht; es sind keine Aufführungsdaten überliefert. Aber das Autograph ist erhalten, datiert mit „Salisburgo 1772“. Vermutlich im Frühjahr schloss Wolfgang Amadeus Mozart die Arbeit an drei Divertimenti ab, die als Nr. 136–138 im Köchel-Verzeichnis vermerkt wurden. Das *D-Dur-Divertimento* ist das erste dieser Serie.

Nur diese drei Stücke hat Mozart selbst in der Partitur als „Divertimento“ überschrieben. Sonst stammt diese Bezeichnung meist von der Hand seines Vaters Leopold Mozart. Das liess den renommierten Mozart-Forscher Alfred Einstein stutzig werden. Der Cousin des Physik-Nobelpreisträgers revidierte in den 1940er Jahren das Köchel-Verzeichnis und wies auf die ungewöhnliche Besetzung hin: Es sind die einzigen Divertimenti Mozarts in reiner Streicherbesetzung.

Sind es verkappte Streichquartette? Oder doch Orchestersinfonien ohne Bläser? Möglicherweise Overtüren im italienischen Stil, vielleicht für eine Oper? Mozarts authentische Handschrift in der Partitur konn-

ten Schriftnalysen klären. Die Antwort auf die Fragen nach Besetzung und Form lautet: „sowohl als auch“.

Joseph Haydn hatte die Grundzüge der neuen Gattung des Streichquartetts bereits definiert, nannte seine Stücke aber immer noch „Divertimento“. Mozart hatte zwei Jahre zuvor sein erstes Streichquartett komponiert, bezeichnete diese neue Form aber bereits konsequent als „Quartetto“. Formal teilen die drei Streicher-Divertimenti (KV 136–138) einiges mit den frühen Streichquartetten. Deshalb wurden sie als „Quartett-Divertimenti“ bekannt.

Gleichzeitig wohnt ihnen aber auch ein ganz anderer, sinfonisch ausladender Charakter inne. Ein fließender Verlauf, klangsteigernde Flächen sowie gebrochene Akkorde zur Harmoniestützung in den Mittelstimmen etwa sorgen für orchestrale Fülle. Unter diesem Aspekt wurden sie als „Drei Salzburger Sinfonien ohne Bläser“ veröffentlicht. Mozart selbst schreibt „Violini, Viole, Basso“ vor. Das beinhaltet eine gewisse Unschärfe, die ein Quartett genauso legitimiert wie die Orchesterbesetzung.

Verblüffend ist, wie der knapp 16-jährige Mozart beiden Varianten gerecht wird. Je nach Besetzung treten andere Qualitäten in den Vordergrund. Besonders das *D-Dur-Divertimento* sprüht vor Lebenslust und Temperament. Die frischen Eindrücke der zweiten Italienreise durchziehen das Stück mit belebendem Feuer. Mozart dürfte noch im November 1771 – vor der

Abreise aus Mailand – damit begonnen haben. Die dreisätzi-ge Gliederung, den kantablen Tonfall der Melodie sowie die Ausbrüche an Expressivität und Virtuosität des italienischen Stils hat das herangereifte Wunderkind wirkungsvoll in seine eigene Tonsprache integriert.

Unterhaltendes nahm im Schaffen Mozarts einen breiten Raum auf hohem Niveau ein. Im Œuvre Ludwig van Beethovens bemerkt man es oft erst auf den zweiten Blick. Für den Bratschisten der kurfürstlichen Kapelle in Bonn gehörte Unterhaltungsmusik zur alltäglichen Praxis. Erst die Nachwelt wollte Beethoven nicht mehr mit „banaler“ Gebrauchsmusik in Verbindung bringen. Entrückt sollte er auf seinem Sockel thronen. So schrieb er noch in Bonn für die dortige „Feldmusique“ eine Partita, die aus dem Nachlass unter dem neutralen, unverfänglichen Titel „Bläser-Oktett, op. 103“ veröffentlicht wurde. Weder Titel noch Opuszahl stammen vom Meister.

Doch auch die Zeiten hatten sich geändert. Mozart schrieb Märsche für friedliche Umzüge von Studenten. Beethoven hatte das Grollen der Kanonen vor Wien im Ohr. Patriotische Gefühle waren in den wirren Napoleonischen Tagen gefragt. Und Beethoven scheute sich nicht, sie zu bedienen. Seine Begeisterung konnte dabei durchaus die Fahnen wechseln, wie sich an der Entstehungsgeschichte mehrerer Werke ablesen lässt. Als Geschäftsmann dürfte

er dazu auch den Markt berücksichtigt haben. Mit seinem bombastischen Schlachtengemälde zu „Wellingtons Sieg“ über Napoleon erzielte er beim Wiener Publikum grössere Popularität als mit der gleichzeitigen Uraufführung seiner siebten Sinfonie.

Und wieder wandelte sich die Stimmung. Kaum war Napoleon, das „Gespenst Europas“, auf seiner Insel im Atlantik festgesetzt, tanzte die Welt in Wien auf dem Kongress. Auch dazu lieferte der Nicht-Tänzer Beethoven die passende – später vergessene – Begleitmusik.

Martialisches war nicht mehr gefragt. Das merkte Beethoven, als er seine Marschmusik 1822 dem Verleger Carl Friedrich Peters anbot. Der Schriftwechsel dazu, der in der Sammlung des Zürcher Mäzens Hans C. Bodmer aufbewahrt wird, ist aufschlussreich. Bereits im August 1822 hatte Peters im Voraus bezahlt. Im Februar 1823 teilte ihm Beethoven mit, neben anderem sei schon „ein Zapfenstreich (türkische Musick) statt Marsch abgegangen. ... Heute gab ich die noch 2 fehlenden Zapfenstrieche u. den 4ten grossen Marsch auch auf die Post. Ich hielt es für besser ihnen statt 4 Märschen 3 Zapfenstrieche u. einen Marsch zu geben, obschon erstere auch zu Märschen können gebraucht werden. Sowas beurteilen die Regimentskapellmeister am besten, wie es anzuwenden.“ Geschäftstüchtig empfahl er noch die Herstellung von „Klavierauszügen“, um die Absatzmöglichkeiten zu vergrössern.

Die Stücke entsprachen nicht den Vorstellungen des Verlegers; er schickte sie zurück. Zwei Jahre verhandelte Beethoven noch mit Peters, dann versuchte er es bei Schott in Mainz und Schlesinger in Berlin – ohne Erfolg. Aus diesem Angebot stammen die *Zapfenstreiche* (WoO 18 und WoO 20). Es mag überraschen, dass Beethoven so lange für die Lieferung der bezahlten Werke an Peters brauchte: Er hatte die *Zapfenstreiche* bereits 1809 bzw. 1810 komponiert – wohl im Zuge der österreichischen Andreas-Hofer-Euphorie. Varianten belegen aber mehrfache Überarbeitungen. Gedruckt wurde zu Lebzeiten Beethovens nur WoO 18, der heutige *Zapfenstreich Nr. 1*. Beethoven hatte ihn 1809 als Marsch für Erzherzog Anton geschrieben, stellte ihn aber im selben Jahr auch der Böhmisches Landwehr zur Verfügung. 1818 geriet er (ohne Wissen des Komponisten!) in einen Sammelband von Militärmusik des Berliner Verlegers Schlesinger – desselben, der ein paar Jahre später das Stück aus Beethovens Hand abgelehnt hat. Schlesinger hat zudem den Marsch fälschlicherweise dem Yorkschen Corps der preussischen Armee zugeordnet. Und als „Yorkscher Marsch“ sollte er eine Karriere machen, die Beethoven gefreut hätte: nämlich noch heute staatstragend im „Grossen Zapfenstreich“ der Deutschen Bundeswehr. Damit wird nicht mehr die Sperrstunde bzw. Nachtruhe im Heerlager angekündigt. Der „Grosse Zapfenstreich“ ist seit einem Dekret des Preussenkö-

nigs Friedrich Wilhelm III. von 1813 in Deutschland ein Ehrenzeremoniell mit wechselnden Musikstücken. Fest steht nur seit 1838 – über alle politischen Systeme – der Bortnjanski-Choral *Ich bete an die Macht der Liebe* und Beethovens *Zapfenstreich Nr. 1* (WoO 18).

Wie Beethovens *Zapfenstreich* gelangten auch Frédéric Chopins Klavierkonzerte durch einen Verleger namens Schlesinger an die Öffentlichkeit. Bei Chopin war es der Sohn von Beethovens Berliner Verleger. Maurice Schlesinger hatte in Paris einen eigenen Verlag aufgebaut, dem Chopin seine zwei Klavierkonzerte zum Druck übergab. Allerdings veröffentlichte Schlesinger zuerst das *e-Moll-Konzert* als op. 11. Das früher komponierte *f-Moll-Konzert* erschien drei Jahre später als *Konzert Nr. 2* (op. 21). Chopin selber zählte immer nach der Reihenfolge der Entstehung. Mit dem Konzert in *f-Moll* trat der 22-Jährige erstmals an die Pariser Öffentlichkeit. Im Salon des Klavierfabrikanten Pleyel spielte er am 26. Februar 1832 das Konzert, allerdings in einer Fassung für Klavier solo, quasi als Sonate. Uraufgeführt hatte es Chopin mit Orchester bereits 1830 in Warschau. Dort – wie ein Jahr später in Wien – war es ein Erfolg, und auch in Paris begründete es Chopins Ruf eines aussergewöhnlichen Künstlers. Als Virtuosen-Konzert nach dem Geschmack der Zeit bot es dem jugendlichen Komponisten eine brillante Plattform, seine pianistischen Fähigkeiten zu präsentieren.

Drei Sätze lang spielt das Klavier die uneingeschränkte Hauptrolle. Ein dramatischer Kontrast zwischen Klavier und Orchester wird nicht angestrebt. Das Orchester dient als Stütze und farbiger Hintergrund für den Solisten. Darin entfalten sich Momente voll melodischen und spieltechnischen Zaubers, denn der Solopart ist mit Ornamenten und Figurationen reich ausgestattet. Damit ruft Chopin den Eindruck von Spontaneität hervor, wie er für Improvisationen typisch ist. Ornamentik bedeutet für Chopin nicht bloss das Ausschmücken einer Linie. Sie bildet einen wesentlichen Inhalt seines melodischen Denkens.

Ein anderer Aspekt ist seine poetische Synthese von Volks- und Kunstmusik. Das Finale statet er mit einem polnischen Mazurka-Rhythmus aus. Als Kontrast schiebt er einen „Oberek“ ein. Dieser Tanz zeichnet sich durch schnelle Drehungen, häufige Richtungswechsel und das Hochschwingen der Partnerin aus. Dieses überschwängliche Wirbeln feuert die hohen Streicher an, indem sie mit dem Holz der Bogenstange spielend das Händeklatschen imitieren. Ähnlich einem Zapfenstreich ruft das Hornsignal zum fulminant gesteigerten Finale.

*Hartwig Wolf*



# Stefan Sanderling

## Dirigent

Stefan Sanderling wurde 1964 geboren und ist der zweite Sohn der Dirigentenlegende Kurt Sanderling. Er studierte Musikwissenschaft an der Universität in Halle und Dirigieren an der Hochschule für Musik und Theater in Leipzig. Am Los Angeles Philharmonic Institute lernte er bei Dirigenten wie Leonard Slatkin, Yuri Temirkanov, Edo de Waart und John Nelson.

Im Jahr 1989 trat Stefan Sanderling den Posten des Chefdirigenten der Brandenburgischen Philharmonie und der Potsdamer Oper an und war damit einer der jüngsten Chefdirigenten in Deutschland. Von 1996 bis 2001 war er Generalmusikdirektor des Staatstheaters Mainz. Des Weiteren war er Chefdirigent des Orchestre Symphonique de Bretagne, des Florida Orchestra und des Chautauqua Symphony Orchestra. Derzeit ist er Chefdirigent des Toledo Symphony Orchestra und seit Januar 2016 ausserdem Chefdirigent des Sinfonieorchesters Liechtenstein.

Sein Einsatz für die Werke von Anton Bruckner wurde 2012 mit der „Kilenyi Medal of Honor“ der amerikanischen Bruckner-Gesellschaft ausgezeichnet. Stefan Sanderling arbeitet weltweit mit führenden Orchestern, darunter den Staatskapellen in Berlin und Dresden, den Bamberger Symphonikern, dem London Philharmonic Orchestra, dem London Symphony Orchestra, dem Mozarteumorchester Salzburg, dem NDR Sinfonieorchester, dem Radio-Symphonieorchester Wien, dem NHK Symphony Orchestra Tokyo und dem Sydney Symphony Orchestra. Seine Aufnahmen erschienen bei Sony Classical und Naxos.

[www.sanderling.net](http://www.sanderling.net)

# Robert Neumann

## Klavier

Robert Neumann, geboren 2001, ist in einer Musikerfamilie dreisprachig aufgewachsen und wurde seit seinem vierten Lebensjahr von Monika Giurgiuman musikalisch betreut und an der Stuttgarter Musikschule unterrichtet. Mit elf Jahren wurde er als Jungstudent in die Klasse von Prof. Elza Kolodin an der Musikhochschule Freiburg aufgenommen und mit 15 Jahren ist er nun bereits regulärer Student.

Weitere Studien führen ihn regelmässig an die Internationale Musikakademie in Liechtenstein, wo er als Stipendiat vom intensiven Unterricht profitiert und an den Aktivitäten der Akademie teilnimmt. Wertvolle Anregungen erhielt er ausserdem bei Meisterkursen mit Dmitri Bashkirov, Pavel Gililov, Grigory Gruzman, Robert Levin, Matti Raekallio und Arie Vardi.

Der junge Pianist wird von der Drews Stiftung unterstützt und erhält Stipendien der Deutschen Stiftung Musikleben, des Rotary-Clubs und des Lions-Clubs.

Robert Neumann ist Gewinner und Preisträger zahlreicher nationaler und internationaler Wettbewerbe, u. a. „Carl-Schroeder-Wettbewerb“, „Grotrian-Steinweg Klavierspielwettbewerb“, „Karel-Kunc-Kammermusikwettbewerb“, „Jugend musiziert“ (Klavier solo), „International Rotary Music Competition“ in Moskau, „Young Piano Stars“ und „Rotary Jugend-Musikpreis“ in Lindau.

Sein Orchesterdebüt mit dem Radio-Sinfonieorchester Stuttgart gab der junge Pianist im Alter von acht Jahren. Später gastierte er u. a. beim Moscow Symphony Orchestra, bei der Südwestdeutschen Philharmonie Konstanz, bei den Stuttgarter Philharmonikern und dem Ensemble Esperanza. 2016 hat er sein Debüt beim Sinfonieorchester Liechtenstein mit dem Klavierkonzert in f-Moll von Frédéric Chopin. Robert Neumann war Gast der Vladimir Spivakov Foundation beim Festival Moscow Meets Friends und trat beim Kissinger Sommer, bei den Schwetzingen Schlosskonzerten, bei den Fränkischen Musiktagen, beim Europäischen KulturForum Mainau, beim Klavierfestival Junger Meister, beim Lucerne Festival, bei Interlaken Classics Bern, beim FESTIVAL NEXT GENERATION Bad Ragaz sowie beim Klavier-Festival Ruhr auf. Ausserdem wurde er zu einem Gesprächskonzert der Mozart-Gesellschaft Stuttgart mit Sir Roger Norrington eingeladen. Er spielte bereits im Mozart- und Beethoven-Saal der Stuttgarter Liederhalle, im Rokoko-Theater des Schwetzingen Schlosses, im Konstanzer Konzil, im Festspielhaus Bregenz, in der Salle Cortot in Paris und im Moscow International Performing Arts Center.

[www.neumann-robot.de](http://www.neumann-robot.de)





## Sinfonieorchester Liechtenstein

Im Jahr 1988 gründeten Liechtensteinische Musiker und Musikfreunde das „Liechtensteinische Kammerorchester“. Inzwischen trägt es den Namen Sinfonieorchester Liechtenstein und ist ein fester Bestandteil des Kulturlebens im Fürstentum Liechtenstein. Das etwa achtzig Musiker umfassende Ensemble ist auch jenseits der Grenzen als kultureller Botschafter Liechtensteins aktiv. Um die internationale Wahrnehmung noch stärker zu fördern, wurde es 2012 von einem reinen Ad-hoc-Orchester zu einem professionellen Klangkörper mit Chefdirigenten, einer drei Konzerte umfassenden sinfonischen Abonnementreihe („SOL im SAL“) und einer vier Konzerte umfassenden Kammermusik-Abonnementreihe („ERLEBE SOL“) sowie administrativen Führungsgremien umstrukturiert. Seither gastierten berühmte Solisten wie Sabine Meyer,



Martina Filjak, Maximilian Hornung, Arabella Steinbacher, Florian Krumpöck, Ingolf Wunder, Philippe Bernold, Emmanuel Ceysson und Radovan Vlatković im Fürstentum. Mit der Einbindung prämiierter Jungmusiker wie Noa Wildschut, Chiara Enderle, Eva-Nina Kozmus, Andrei Ioniță und Stepan Armasar wird auch die Nachwuchspflege gross geschrieben. In den letzten drei Jahren konnte die künstlerische Qualität und Aussenwirkung des Orchesters durch eine vermehrte Proben- und Konzerttätigkeit, Einführungsvorträge, Schulbesuche und öffentliche Generalproben signifikant gesteigert werden. Seit Januar 2016 steht mit Stefan Sanderling ein neuer Chefdirigent am Pult des Sinfonieorchesters Liechtenstein. Er folgt auf Florian Krumpöck.

[www.sinfonieorchester.li](http://www.sinfonieorchester.li)

### **Violine I**

Szilárd Szigeti, *Konzertmeister*  
Marin Maras  
Petra Belenta  
Olivia Momoyo Resch  
Klaus Pfefferkorn  
Rachel Wieser  
Karoline Woche  
Judith Tiefenthaler

### **Violine II**

Branko Simic, *Stimmführer*  
Sidonia Mauer  
Sarina Matt  
Iradj Bastansiar  
Viktoria Macijewska  
Klemens Mairer  
Alexandra Lartseva

### **Viola**

Grigory Maximenko,  
*Stimmführer*  
Annegret Kuhlmann  
Andreas Madlener  
Florin Schurig  
Ganna Lysenko  
Vera Glatthorn

### **Violoncello**

Marie Spaemann,  
*Stimmführerin*  
Alberto Ferrés Torres  
Maria Schweizer  
Markus Schmitz  
Gustav Woche

### **Kontrabass**

Marcus Huemer, *Stimmführer*  
Martin Egert

### **Flöte (+ Piccolo)**

Gabi Ellensohn-Gruber, *Solo*  
Maria Faderny

### **Oboe**

Adrian Buzac, *Solo*  
Victor Marin

### **Klarinette**

Erich Berthold, *Solo*  
Klaus Beck

### **Fagott**

Werner Gloor, *Solo*  
Gus Simons  
Emil Salzmänn (Kontrafagott)

### **Horn**

Viktor Praxmarer, *Solo*  
Marcel Üstün

### **Trompete**

Stefan Dünser, *Solo*  
Attila Krako

### **Posaune**

Wolfgang Bilgeri, *Solo*  
Zsolt Ardai  
Egon Heinze

### **Pauken**

Alfred Achberger, *Solo*

### **Schlagwerk**

Andreas Wachter  
Markus Lässer  
Bill Maxfield

## Unsere Inserenten 2016:

Administral Anstalt	<a href="http://www.a-unternehmen.li">www.a-unternehmen.li</a>
Top View Foundation	
AMATI Gartenarchitektur & Design	<a href="http://www.amati.li">www.amati.li</a>
Annagh Est.	<a href="http://www.annagh.li">www.annagh.li</a>
ARGUS Sicherheitsdienst AG	<a href="http://www.argus.li">www.argus.li</a>
Auto Walser AG	<a href="http://www.autowalser.ch">www.autowalser.ch</a>
Bargetze + Partner	<a href="http://www.bargetze.li">www.bargetze.li</a>
Betriebliche Vorsorge Liechtenstein	<a href="http://www.bevo.li">www.bevo.li</a>
Delta Möbel AG	<a href="http://www.delta-moebel.ch">www.delta-moebel.ch</a>
Fahrschule Sprenger	<a href="http://www.fahrschule-sprenger.li">www.fahrschule-sprenger.li</a>
Frickbau AG	<a href="http://www.frickbau.com">www.frickbau.com</a>
Grand Resort Bad Ragaz AG	<a href="http://www.resortragaz.ch/events">www.resortragaz.ch/events</a>
Grün Kreativ Roland Frei	<a href="http://www.gruen-kreativ.li">www.gruen-kreativ.li</a>
Gutenberg AG	<a href="http://www.gutenberg.li">www.gutenberg.li</a>
Herzog Loibner Anstalt	<a href="http://www.herzogloibner.com">www.herzogloibner.com</a>
HOLZ-PARK AG	<a href="http://www.holzpark.com">www.holzpark.com</a>
Ivoclar Vivadent AG	<a href="http://www.ivoclarvivadent.com">www.ivoclarvivadent.com</a>
Jeeves Group	<a href="http://www.jeeves-group.com">www.jeeves-group.com</a>
JOJO Reisen AG	<a href="http://www.jojo-reisen.li">www.jojo-reisen.li</a>
Kind.VISION	<a href="http://www.kindvision.li">www.kindvision.li</a>
Klaus Büchel Anstalt	<a href="http://www.kba.li">www.kba.li</a>
Ingenieurbüro für Agrar- und Umweltberatung	
Schreinerei Konrad Jürgen	<a href="http://www.ihrschreiner.li">www.ihrschreiner.li</a>
Liechtensteiner Brauhaus AG	<a href="http://www.brauhaus.li">www.brauhaus.li</a>
Malerei Frick Anstalt	<a href="http://www.malereifrick.li">www.malereifrick.li</a>
Marxer Immobilien Anstalt	<a href="http://www.marxer.li">www.marxer.li</a>
Marxer Metallbau AG	<a href="http://www.marxer-metallbau.li">www.marxer-metallbau.li</a>
Matt Druck AG	<a href="http://www.matt-druck.li">www.matt-druck.li</a>
Max Heidegger AG	<a href="http://www.heidegger.li">www.heidegger.li</a>
Meier Getränke AG	<a href="http://www.meier-getraenke.li">www.meier-getraenke.li</a>
Mövenpick Wein	<a href="http://www.moevenpick-wein.com">www.moevenpick-wein.com</a>
Musikhaus	<a href="http://www.musikhaus.li">www.musikhaus.li</a>
Nagel- & Haarstudio CORINA	
Negele + Partner Anstalt	<a href="http://www.npa.li">www.npa.li</a>
Papeterie Thöny	<a href="http://www.thoeny.li">www.thoeny.li</a>
Park Hotel Sonnenhof	<a href="http://www.sonnenhof.li">www.sonnenhof.li</a>
Philippe Hefti Handels AG	<a href="http://www.getraenkeoase.li">www.getraenkeoase.li</a>
Piano Rätia	<a href="http://www.pianoraetia.ch">www.pianoraetia.ch</a>
Radio L	<a href="http://www.radio.li">www.radio.li</a>
RESIDENCE HOTEL	<a href="http://www.residence.li">www.residence.li</a>
Ridamm-City	<a href="http://www.ridamm-city.li">www.ridamm-city.li</a>
RISCH Elektro-Telecom Anstalt	<a href="http://www.risch.net">www.risch.net</a>
Schächle AG Weinhaus	
& Getränkefachhandel	<a href="http://www.schaechle.com">www.schaechle.com</a>
Schreiber +	
Maron Versicherungsbroker	<a href="http://www.schreibermaron.li">www.schreibermaron.li</a>
Sele AG, Automaten-Verpflegung	<a href="http://www.sele-ag.li">www.sele-ag.li</a>
SpeedCom AG	<a href="http://www.speedcom.li">www.speedcom.li</a>
Werkstatt Rheinperle	
Eckhard Wollwage	<a href="http://www.rheinperle.li">www.rheinperle.li</a>
WWP	<a href="http://www.wwp-group.com">www.wwp-group.com</a>



SINFONIEORCHESTER  
LIECHTENSTEIN

SAISON 2016

## TICKETVERKAUF



info@sinfonieorchester.li • Tel. 00423 262 63 51

### 3. ABO-SINFONIEKONZERT

# „SOL im SAL“

Dienstag, 15. November 2016 um 20:00 Uhr  
SAL – Saal am Lindaplatz, Schaan

Stefan Sanderling, Dirigent  
Filippo Gorini, Klavier

Werke von Brahms, Haydn und Tschaikowski



## NEU: ÖFFENTLICHE GENERALPROBE

Nächster Termin: Montag, 14. November 2016 um 19:30 Uhr im SAL

KEINE KONZERTKARTE MEHR FÜR „SOL im SAL“ BEKOMMEN?

KEIN PROBLEM: BESUCHEN SIE DIE GENERALPROBE.

DEN EINTRITT GIBT ES ZUM VERGÜNSTIGTEN PREIS, DA NICHT  
GARANTIERT WERDEN KANN, DASS ALLE WERKE KOMPLETT  
GESPIELT WERDEN. TICKET: CHF 30 / ERM. CHF 15\*

EINE OBLIGATORISCHE ANMELDUNG IST TELEFONISCH UNTER  
00423 262 63 51 ODER UNTER INFO@SINFONIEORCHESTER.LI  
MÖGLICH.

\*(AHV/IV Rentner, Studenten bis 25 Jahre)